

„Einverstanden. Aber wieso ist er dann auf dem Ball beim Herzog?“  
 „Schreib, daß es eine Gewerkschafts-Versammlung ist.“  
 „Gewerkschaft?! Mit Ballettratten und Chansonetten — eine Gewerkschaft?!“  
 „Schneide die Bilder einfach raus. Schreib: ‚während dieser Zeit‘...“  
 „Während dieser Zeit! Die Chansonetten weichen aber keinen Schritt von diesem Schneider-Grafen!...“  
 „Hol ihn der Teufel! Schreib: ... ‚er hat sich von den Massen losgesagt‘...“  
 „Wieso ‚losgesagt‘? Wenn er doch im zweiten Teil wieder Heldentaten vollführt!“  
 „Na, dann hat er eben wieder den Kontakt gefunden, hat sich mit den Massen wieder vereint. Dann geht's ja!“  
 „Aber die Heldentat spielt ja wieder im Café-Chantant. Er rettet sie aus den Flammen. Das Café-Chantant brennt, und er schleppt sie heraus.“  
 „Scher dich fort, was willst du eigentlich von mir? Schneide es weg und basta. Kürzen, kürzen!!“  
 „Ach, wenn man uns hier nur nicht ‚kürzt‘... — Und dann auch, was soll das Publikum dann noch davon verstehen?“  
 „Na, das soll ich auch noch wissen?!“

## DAS VERBRECHEN DER PELAGEJA ORLOFF

Von

A. SORITSCH

Am 24. März 1924 stellten der Vorsitzende des Miloslawer Kreissowjets (im Gouvernement Wologda) und sein Sekretär eine Kontrolle über die Abschaffung des Analphabetentums in ihrem Bezirk an und entdeckten zwanzig Bürger, die „ihre Kurse, trotz einer ganzen Reihe von Erlassen, nicht besuchten. Sie gehen einfach nicht hin.“

Es wurde dekretiert, das Übel von Grund aus zu beseitigen, und beschlossen, das Unkraut, das die Bildungsgefilde des ihnen anvertrauten Bezirks verunglimpft, mit der Wurzel auszurotten.

„Ich, der Vorsitzende, und ich, der Sekretär, haben beschlossen, die Verstockten und der Regierung sich Widersetzenden dem Gerichte auszuliefern.“

Die Untersuchung beginnt am 26. März, da das Volksgericht die Liste der widerspenstigen Bürger erhält, um die Frage der Gerichtsbarkeit zu entscheiden. Der Richter setzt auf die Liste den Beschluß: „Zur Klärung des Prozesses ist durch persönliche Vernehmung das Alter der Beschuldigten festzustellen.“

Die Untersuchung dieses furchtbaren Verbrechens hat der Vorgesetzte der Miliz dem ältesten Milizionär Jamschtschikoff anvertraut. Der Milizionär Jamschtschikoff ist ein alter Soldat und Veteran in Untersuchungsgepflogenheiten. Erst studierte er alle Details dieses furchtbaren Falls und nach Ablauf eines Monats schritt er zur Untersuchung, nicht ohne sich vorher zwecks Protokollaufnahmen mit einem widernatürlichen Vorrat von Fragebogen versehen zu haben.

„Am 23. Mai 1924 habe ich, der Milizionär Jamschtschikoff, auf Grund der Verordnung des Vorsitzenden der Oktober-Miliz unter No. 323 zur Feststellung